

Das hat im Eigentlichen zwei Gründe. Zum ersten: Coburg hatte keine wissenschaftlichen Institute, die die Anschaffung wissenschaftlicher Spezialliteratur, wie sie jetzt im 19. Jahrhundert in großem Umfang entstand, notwendig machten. Zum andern: Das Interesse der Coburger Herzöge wandte sich vom Sammeln der Bücher und der Kunstgegenstände ab und ganz dem Theater zu. So bestand auch in der sich um den Hof gruppierenden Coburger Öffentlichkeit kein Bedürfnis nach intensiverer, durch eine größere Bibliothek zu unterstützender Lektüre. Zwar sammelten sich im Herzoglichen Haus wieder Bücher an und diese wurden zur sogenannten *Herzoglichen Privatbibliothek* vereinigt, aber diese Bibliothek hält keinen Vergleich aus mit der bewußten und gepflegten Sammeltätigkeit des 18. Jahrhunderts. Zwischen einer Fülle patriotischer Literatur und Romanen zweiter und dritter Güte stapeln sich die Widmungsexemplare der Hofräte und solcher, die es werden wollten. Die trotzdem hier versammelten, interessanteren Bücher stehen nicht im Ordnungsgefüge einer planmäßigen Sammlung, sondern tragen den Charakter der gegenseitigen Zufälligkeit. Heute gehören auch diese Bücher der Coburger Landesbibliothek.

1920 übernahm die Coburger Landesstiftung die Verwaltung der früheren Hof- und Staatsbibliothek, die jetzt *Landesbibliothek Coburg* heißt und die in das Schloß Ehrenburg gebracht wurde. Aber erst 1949 begann man mit der Neuordnung des Coburger Bibliothekswesens, angestoßen durch die schweren Verluste vieler, großer Bibliotheken. Die Neuorganisation der Coburger Landesbibliothek hat zwei Aspekte: die Erschließung der alten Bestände für die Forschung und die Vermittlung neuer Literatur an das heutige Coburg.

Die Neuorganisation des Coburger Bibliothekswesens begann mit der Zusammenführung der verschiedenen genannten und einiger hier nicht genannten Bibliotheken. Heute wird die Coburger Landesbibliothek für Forschung und Bildung eifrig benützt. Sie betreibt eine dementsprechend ausgewählte Akzession und sie erfaßt ihre Bestände in neuen Katalogen, die für Spezialgebiete auch gedruckt werden.

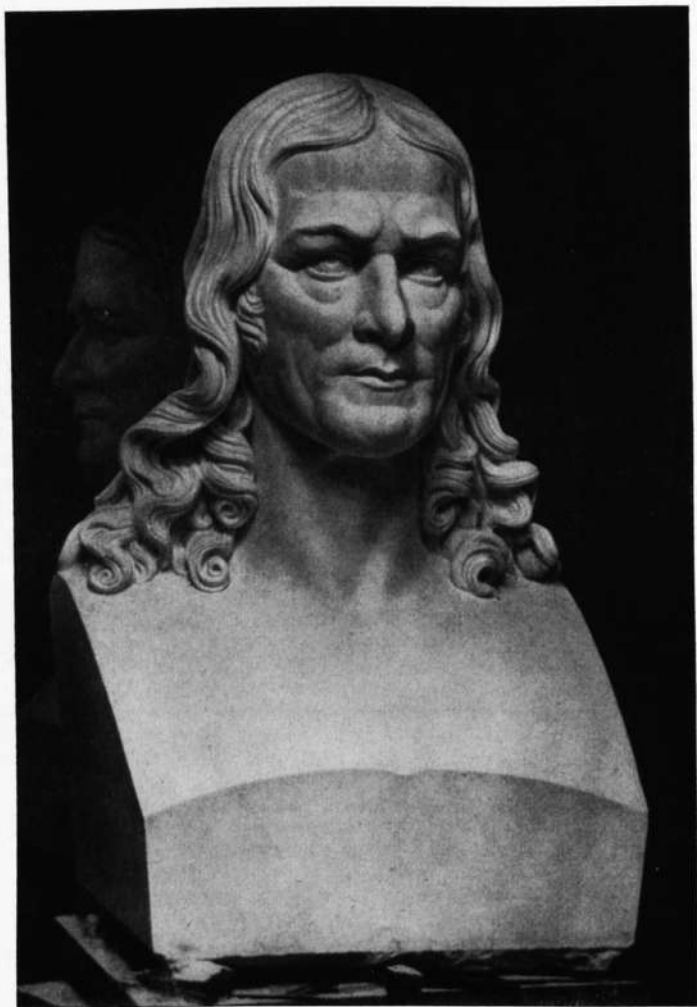
---

## Kreuzgangspiele Feuchtwangen

Mittelfrankens und Westdeutschlands bekannte Freilichtbühne eröffnet am 23. Juni 1960 mit »Maria Stuart« von Friedrich v. Schiller wieder ihre Tore. Auf dem Programm stehen außerdem zwei Lustspiele der klassischen Weltliteratur. »Der zerbrochene Krug« von Heinrich v. Kleist, und »Der Geizige« von J. B. Molière.

Für 1960 ist die Lore-Bronner-Bühne München verpflichtet worden, die sich in Bayern zusehends in den Vordergrund spielt. Wie wir hören, geben einzelne Mitglieder dieses Ensembles zur Zeit auch an den bekannten Bühnen der Landeshauptstadt Gastspiele.

Den Gästen der Feuchtwanger Kreuzgangspiele wird ein kultiviertes, weit über die Grenzen Bayerns bekanntes Ensemble drei klassische Stücke der Weltliteratur vorführen, die in dem intimen 800 Jahre alten Kreuzgang wieder ihre besondere Note haben und dadurch ein erlesener Kunstgenuß sind.



Friedrich Rückert. Originalplastik des Hildburghäuser Bildhauers Ernst Donrad (gebürtig aus Eisfeld) für das Rückert-Denkmal in Neuses. Nach dem Lichtbild im Städtischen Heimatmuseum Hildburghausen, aufgenommen von Rudolf Meffert. Hildburghausen.

# Streifzüge durch die fränkische Literatur

Von Hermann Otto Thiel

Während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren haben es Leser und Bibliothekare oft und immer wieder bedauert, daß ihnen der Blick über den Zaun und über die Landesgrenzen in das Literatur- und Kulturleben der anderen Völker verschlossen war. Diese Jahre der geistigen Verarmung sind längst vorüber und wir freuen uns, daß die besten Bücher der skandinavischen, anglo-amerikanischen, der französischen und italienischen Literatur in guten Übersetzungen in unseren Büchereien zu finden sind.

Diese erfreuliche Entwicklung enthebt nicht der Aufgabe, der auf dem heimatlichen Boden erwachsenen Literatur aus alter und neuer Zeit unser Augenmerk zu schenken und sie bereithalten in dem Maß, wie es die heimatliche Kulturpflege in unserer Zeit und am jeweiligen Ort erfordert. Es soll hier nicht der sentimental und romantischen Heimatliteratur der wilhelminischen Ära und erst recht nicht der Blut- und Bodenliteratur eines verflorbenen System das Wort geredet werden. Ich will versuchen, in einem Streifzug einen Überblick zu geben über die fränkische Literatur und zwar soll der erste Teil der literaturgeschichtlichen Entwicklung gewidmet sein, während der zweite Teil einen Querschnitt zu geben versucht durch die fränkische Gegenwartsliteratur seit der Jahrhundertwende.

Die reiche Ernte, die bei der Auswahl zu sichten war, zwang dazu, auf Romane zu verzichten, deren Handlung sich zwar auf dem Hintergrund der fränkischen Landschaft abspielt, die aber von nichtfränkischen Autoren geschrieben wurden. Als Beispiele nenne ich nur den bekannten historischen Roman „Der König von Rothenburg“ des Thüringers Paul Schreckenbach und „Die große Mutter vom Main“ des Braunschweigers Adolf-Arthur Kuhnert.

Aber auch ohne diese Autoren mußte in dieser Darstellung auf eine große Zahl fränkischer Erzähler und Dichter verzichtet werden, die aus den verschiedensten Gründen nicht unterzubringen waren, angefangen bei dem Mundartdichter und Jugendschriftsteller Franz Bauer, über Christoph von Schmidt aus Dinkelsbühl und den Heimatforscher Merckenschlager bis zu dem Verfasser der Romane „Kaspar Lederer der Schulz“ und „Der Pfarrer von Gollhofen“, Wilhelm Schmerl aus Markt-Einersheim, auf den viel zu früh verstorbenen Wilhelm Kunze aus Nürnberg und den hier ansässigen Novellisten und Lyriker Hans Pflug-Franken, auf Ernst Heimeran, wie auf jene Frauen, die den Kranz der fränkischen Dichtung bereichert haben, z.B. Anna Kupfer aus Roßtal, Olga Pöhlmann aus Nürnberg und die mit 30 Jahren verstorbene Dichterin Maria Luise Weißmann.

## I.

*Mittelfranken* ist ebenso die Heimat *Wolframs von Eschenbach*, des tief-sinnigsten Dichters des deutschen Mittelalters, wie die *Hans Sachsens*, des